

die in Bezug auf das Baumsterben auf ihre Beantwortung warten; denn der "Saure Regen" scheint nur zum Teil verantwortlich gemacht werden können. Ist unsere Naturerkenntnis trotz aller wissenschaftlichen Fortschritte nicht doch sehr begrenzt? Die Natur duldet nicht jeden, wenn auch wohlgemeinten Eingriff in ihre Betriebsweise; über kurz oder lang schlägt sie umbarmherzig zurück. Dafür gäbe es Beispiele genug!

Nach Mitteilung von Herrn Ulrich Winkler, Zwiesel, lautete Artikel 29 der Forstordnung der Fürstenthumben Obern- und Nidern Bayern von 1616: "Dass die Äste, Stauden und Gipfelholz vor den Stämmen verführt und hinweg geräumt werden sollen.....auf dass es.....nicht vergeblich verfaule, unnützlich verderbe und das junge Holz an dem Wachsen verhindert werde. Strafe: 1 Pfund Pfennig."

⁺Anschrift des Verfasser: Dipl. Physiker Alois Seidl, Thürnstein, Waldeckerstraße 6, D-8496 Lam

Zur Geschichte der Mineraliensammlungen Dr. Franz Müllbauer (Passau) und Dr. Adolf Scholz (Regensburg).

Von Fritz PFAFFL, Zwiesel⁺

Schöne Mineralstufen aus dem Bayerischen Wald sind seit 200 Jahren in viele bedeutende Sammlungen gelangt. Die ersten geologisch-mineralogischen Nachrichten über den Bayerischen Wald stammen vom kurfürstlichen wirklichen Berg- und Münzrath und Professor bei der herzoglich-marianischen Landesakademie in München, Mathias FLURL (geboren am 5. Februar 1756 in Straubing), der 1792 sein dem damaligen Präsidenten der Oberbergdirektion in München, dem Grafen von und zu Haimhausen gewidmetes Buch "Beschreibung der Gebirge von Baiern und oberen Pfalz" herausgab. Die Begeisterung Flurl's besonders für Mineralogie, geht aus einem seiner Briefe hervor, in dem er seinem Gönner Haimhausen schreibt: "Sie wissen, Freund, welch ein Liebhaber von Mineralien ich bin; Sie können sich also vorstellen, wie sehr mir diese Ordnung gefällt und wie sehr ich wünsche, daß ich selbst so viele besäße, daß ich wenigst die ersten drey Sammlungen zu dem Unterricht meiner Zöglinge herstellen könnte.." Seine Mineraliensammlung mit vielen ausgezeichneten Stücken vom Bodenmaiser Silberberg und Hörlberg, kam nach seinem Tode 1823 an die obengenannte Akademie.

1852 erwarb Herzog Maximilian v. LEUCHTENBERG (1817-1852) für sein Eichstätter Naturalienkabinett die großartige Mineraliensammlung von Prof. Dr. med. Johann Nepomuk RINGSEIS (1785-1880) in München. Darunter befanden sich Prachtstufen Bodenmaiser Cordierit-Kristalle und Zinkspinelle, sowie Turmaline vom Hörlberg und Columbite vom Hühnerkobel. Die Leuchtenberg-Sammlung kam 1858 an die Mineralogische Staatssammlung München.

⁺Anschrift: Fritz PFAFFL, D-8372 Zwiesel, Pfarrer-Fürst-Straße 10

Ein eifriger Sammler von Mineralien und Gesteine aus dem Bayerischen Wald war auch Carl Wilhelm von GÜMBEL (1823-1898), königlich-bayerischer Oberbergdirektor (ab 1851 Leiter der geognostischen Abteilung des Oberbergamtes, ab 1879 dessen Direktor) und Honora-Professor an der Technischen Hochschule München.

Durch den aus Mattenzell im Regensburger Wald gebürtigen Johann Nepomuk FUCHS (1774-1856), ab 1823 Konservator an der Mineralogischen Staatssammlung, ab 1826 Professor für Mineralogie an der Universität München, kamen viele Pegmatitmineralien aus dem Bayer. Wald in die Münchner Sammlung, aber auch durch die Untersuchungen der Professoren Franz v. KOBELL und Ernst WEINSCHENK (1865-1921). Leider wurden diese beiden Münchner Staatssammlungen am Ende des 2. Weltkrieges weitgehend zerstört. Die Mineralogische Staatssammlung in der Alten Akademie hatte die beste Hühnerkobel-Sammlung beseßen.

Professor H. STRUNZ (TU Berlin) schreibt in seinem Aufsatz "Schmidt und Laubmann. Zwei Mineralogen aus dem Fichtelgebirge" (Der AUFSCHLUSS, 31, 466-468, 1980) auf Seite 468: "Wenn das Bayerische Geologische Landesamt eine der schönsten Sammlungen zur Mineralogie von Bayern besitzt, die wenigstens z. T. vor den Schäden des Krieges bewahrt werden konnte, so ist dies ein weiteres Denkmal für die unermüdliche begeisterte Arbeit H. Laubmann's als Mineraloge und Heimatforscher".

Das Naturhistorische Museum Wien besitzt prächtige Mineralien (Beryll, Turmalin, Cordierit, Phosphate usw.) aus dem Bayerischen Wald. Das Mineralogische Institut der Universität Erlangen besitzt aus Ankäufen stammende Mineralien aus dem Bayer. Wald. Die reichhaltige Sammlung des Naturwissenschaftlichen Vereins Regensburg ging leider im 2. Weltkrieg verloren. Zwei bedeutende private Mineraliensammlungen in Passau und Regensburg haben zwar den Krieg unversehrt überdauert, haben aber ein so gegensätzliches Schicksal erlitten, daß die Vorgänge darum mitteilenswert sind.

1.) Dr. Franz MÜLLBAUER wurde am 24. Mai 1897 in Geisenhausen bei Landshut geboren, studierte in München Chemie, Biologie und Geographie, promovierte am 19. 12. 1923 mit einer Arbeit über die Phosphatpegmatite von Hagendorf in der Oberpfalz, legte 1923/24 das Staatsexamen für das höhere Lehramt ab, war von 1921-1927 bei Geheimrat v. Groth und Professor Gossner Assistent am Mineralogischen Institut der Universität München, ab 1927 in Passau, wurde 1932 Studienrat an der Oberrealschule Passau, später auch Lehrbeauftragter für Chemie an der Phil.-Theol. Hochschule Passau. Er starb am 14. 2. 1980 in München.

Als er in den Ruhestand trat, beabsichtigte er nach München umzusiedeln. Er erwägte deshalb auch den Verkauf bzw. die Mitnahme seiner umfangreichen Mineraliensammlung. Seine Kollegen an der Hochschule bedrängten ihn aber, die-

se Vorhaben nicht auszuführen, sondern die Sammlung geschlossen sozusagen als Leihgabe an die Hochschule zu geben. So ist noch heute die MÜLLBAUER-Sammlung, bestehend aus einer Systematik- und einer Lokalsammlung, in 10 Schränken in der Eingangshalle, Michaeligasse, aufgestellt und 1969 von Professor Dr. Franz Eser neu geordnet und katalogisiert worden.



Dr. Franz Müllbauer, nach einer von seiner Tochter zur Verfügung gestellten Photographie.

Bei der Übergabe seiner Sammlung an die Hochschule beschreibt Müllbauer die dort bereits bestehende und seine Sammlung in einem Brief an Prof. Eser wie folgt:

I. Mineralogische Sammlung der Hochschule

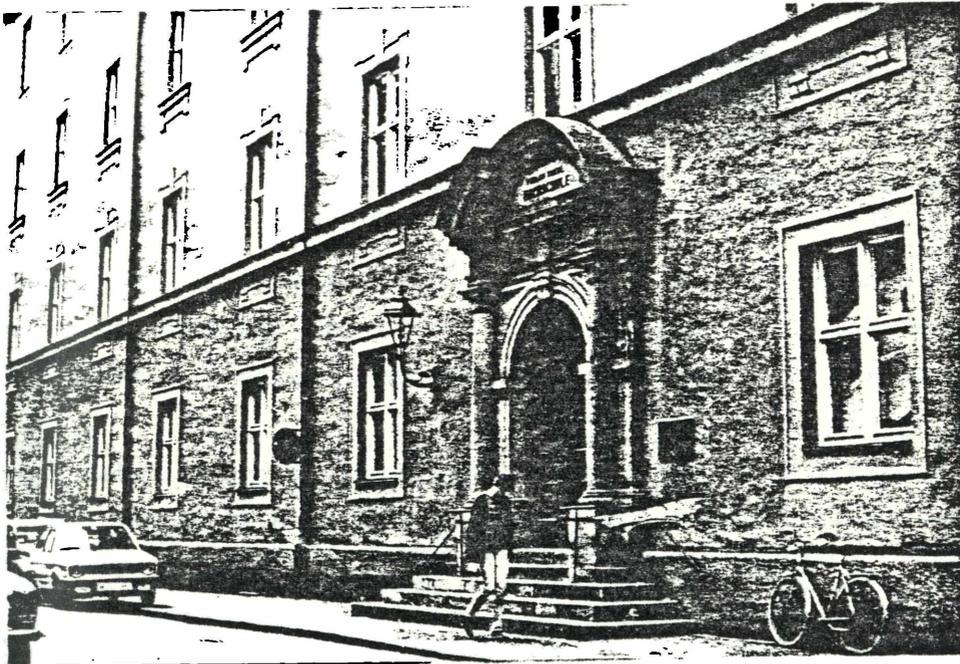
Die mineralogische Sammlung der Hochschule ist eine rein systematische Sammlung, in der verhältnismässig starke Lücken vorhanden sind, da sie nur auf den Gebrauch in der Chemie eingerichtet zu sein scheint. Eine kristallographische Abteilung fehlt ganz und die Mineralien der Umgebung von Passau und des Graphitgebietes und Bayer. Waldes sind völlig einseitig und ganz unzulänglich in zusammenhanglosen Einzelstücken vertreten, sodaß nicht eine einzige Lagerstätte etwa vollkommen dargestellt wäre.

II. Sammlung Müllbauer

Diese Sammlung ist eine umfangreiche kristallographische, systematische und vor allem Lagerstättensammlung der bayerischen Fundorte. Die Kristallabtei-

lung umfaßt alle Systeme in charakteristischen Stücken. Die systematische Sammlung enthält nur bestes kristallisiertes Material und zwar meist von alten heute erschöpften Lagerstätten, die im Handel heute höchstens vereinzelt vorkommen und meist zu wahren Phantasiepreisen gehandelt werden.

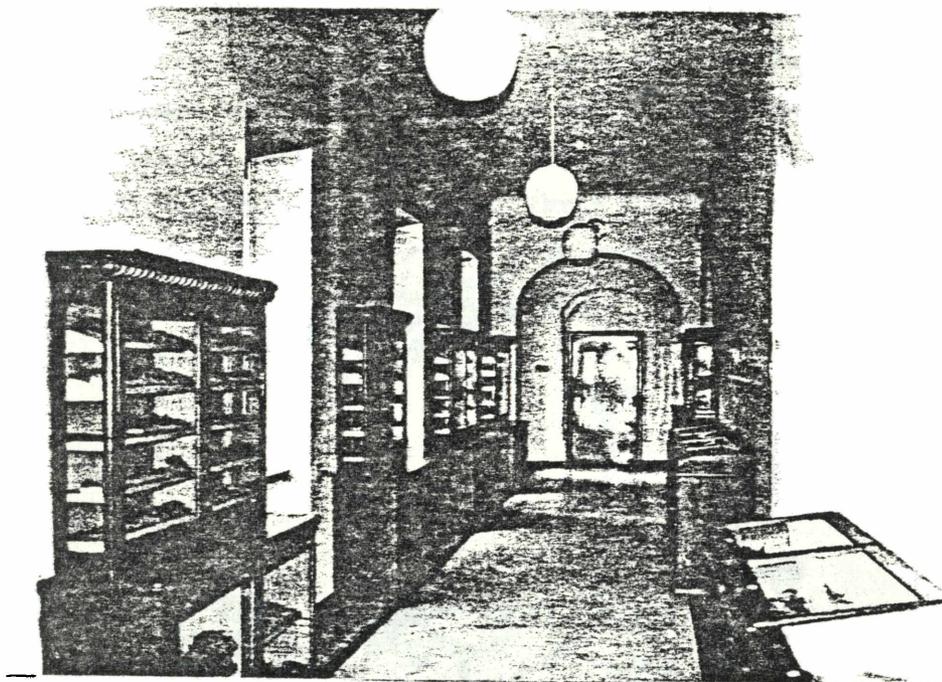
Die Sammlung umfaßt ca. 2000 Stücke und ihre Hauptabteilung ist bis heute durch keinen Händler selbst bei Höchstpreisen zu erstellende komplette Sammlung sämtlicher Minerallagerstätten. Minerale in der näheren und weiteren Umgebung von Passau mit den größten Seltenheiten und den schönst kristallisierten Stücken. Genannt seien nur: Die Originale zu den Arbeiten des F. Müllbauer! Weiter ein umfangreiches Material von zahlreichen Lagerstätten, das genau bestimmt und noch nicht veröffentlicht ist, z. B. Zinnerzpegmatite von der Lindau, Pegmatite der Gegend von Tittling und Waldkirchen; neues Material der Mineralklüfte bei Passau, rote Magnetitgranite von Hausbach bei Vilshofen, seltenstes Material aus dem Graphitgebiet und vom Kachlet und vielen anderen Lagerstätten, die nur kurz aufgeschlossen waren und heute unzugänglich sind.



Das Eingangstor zur früheren Phil.-Theol. Hochschule in Passau, Michaeligasse. Im Flur links des Erdgeschosses ist die Müllbauer-Sammlung der Öffentlichkeit zugänglich. Foto: F. Pfaffl

Dazu kommen die Stücke alter, gesuchter Lagerstätten des Bayer. Waldes mit besten und seltensten Stücken der Pegmatite vom Hühnerkobel mit prachtvollen Beryllstufen, seltensten Phosphaten usw., ferner von den Erzlagerstätten von Lam und Bodenmais, Andalusit- und Pegmatite zwischen Bodenmais und Hohem Bogen und viele andere.

Seltenste Mineralien der Oberpfalz z. B. Wainschenkite von Anerbach, eine vollständige Suite der seltenen nur einmal vorgekommen sonst nur in Kasolo im Katanga-Gebiet vorkommenden Uranmineralien, wie Kasolit, Fourmarierit, Parsonsit, Becquerelit, Schoepit und selbstverständlich die anderen Mineralien der Oberpfälzer Fluoritvorkommen. Die seltenen Uranmineralien sind von A. Schoep & A. Scholz beschrieben worden. Die Stücke sind Originale zu der Arbeit, die der Besitzer von A. Scholz, dem grössten bay. Mineraliensammler direkt erhalten hat. Dazu gehören ferner noch seltene und schöne Stücke von Lagerstätten des Fichtelgebirges und anderen bayer. Lagerstätten.



Die "Müllbauer-Sammlung" in Passau ist eine der umfassendsten Mineraliensammlung des Bayerischen Waldes und der angrenzenden Gebiete. Foto: Pfaffl

Angeschlossen ist eine kleine Sammlung ausgezeichneter Fossilien besonders der Vilshofen-Ortenburger Gegend und Seltenheiten von Solnhofen, darunter eine der seltensten Medusen *Ephyropsites Jurassicus* von Pfahlsaint.

Ich habe am 18. 1. 1969 und 6. 6. 1975 die MÜLLBAUER-Sammlung in Passau besichtigt und dabei folgende interessante Mineralstufen gesehen:

Nr. 1311 Titanitkristalle im hellen Diorit von Aschach a. d. Donau (die Titanite sind max. 6 mm groß!); Jahreisbruch: Molybdänglanz, Kupferkies und Beryll; Steinerleinbach: Flußspat, Titanit, Epidot, Muskovit; Wolfschädelmühle: Titanit, Pyrit; Unholdenberg: Uranglimmer; Trautmannsdorf: Flußspat, Orthit; Kusserbruch: Flußspat; Bösensandbach: Graphit; Wimhof bei Vilshofen: graugrüne Apatitkristalle (max. 0.5 cm groß!) auf Orthoklas, dunkelviolette Spinellkristalle, Titanitkristalle auf Quarz und Orthoklas, Calcit auf Rauchquarz, Muskovitkristalle auf Rauchquarz, Albit auf Rauchquarz, weingelber Apatit auf Quarz und Psilomelan, Anatas-Rauchquarz und Apatit auf Albit, Titanit mit Quarz auf Orthoklas, Apatit auf Orthoklas, Albit mit Anatas - Rauchquarz - Apatit, prächtige mehrere cm-große grünschwarze Pinakritkristalle. Die systematische Sammlung enthält viele, sehr alte Mineralstufen von den klassischen Fundorten in Böhmen, Ungarn, England, Norwegen und Rußland. In den Schränken und Tischvitrinen im Flur sind ca. 150 Mineralien aus dem Bayerischen Wald sichtbar.

Schrifttum von F. Müllbauer:

- 1) Die Phosphatpegmatite von Hagendorf in Bayern.- Ztschr. Krist., 61, 318-336, 1925.
- 2) Die rhomboedrischen Karbonate.- in Hintze: Handbuch der Mineralogie, S. 2875-2975 u. S. 3112-3350.- Verl. W. de Gruyter, Leipzig 1926/27.
- 3) Die Pegmatite vom Schweiklberg a. d. Donau bei Passau in Bayern.- Cbl. Min., S. 270-272, 1929.
- 4) Mineralklüfte bei Passau in Bayern.- Cbl. Min., S. 387-390, 1929.
- 5) Die Pegmatit- und Kontaktlagerstätte am Wimhof bei Vilshofen a. d. Donau in Bayern.- Cbl. Min., S. 96-112, 1930.
- 6) Die geologischen Verhältnisse und Minerallagerstätten des bayerischen Waldes.- Heimatglocken, Heft 6-8, Passavia Verlag, Passau 1934.

2.) Dr. Ing. Adolf SCHOLZ wurde am 3. Januar 1894 als Sohn eines Ingenieurs in Vilshofen geboren, besuchte die Oberealschule in Regensburg, studierte Maschinenbau, Chemie und Mineralogie an der Technischen Hochschule München, promovierte mit einer Arbeit über die Pegmatitminerale Ost- und Nordbayerns, war dann Inhaber der Bayer. Maschinenfabrik in Regensburg.

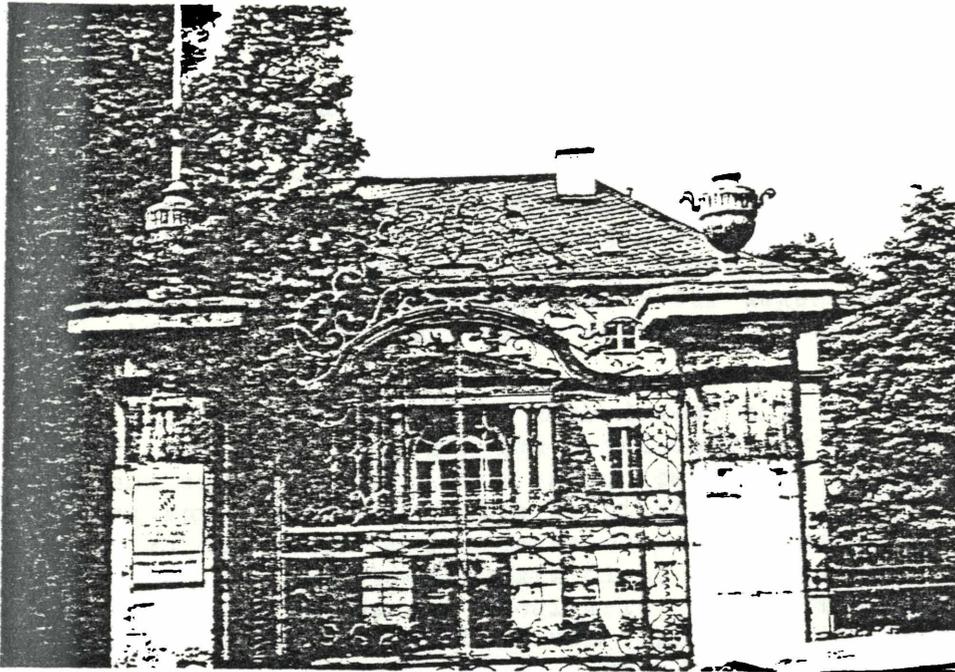


Dr. Ing. Adolf Scholz (1894-1950)
Foto aus Pongratz, 1963.

Scholz starb am 8. Juli 1950 in Regensburg an den plötzlichen Folgen eines Blinddarmdurchbruches. 1950 benannte H. Strunz nach ihm ein neues Phosphatmineral von Hagendorf als Scholzit. Scholz galt in Fachkreisen als der beste Mineralienkenner Deutschlands. Frau Scholz, die sehr unter der großen Sammeleidenschaft ihres Mannes litt, bot nach dem Tode ihres Mannes die große Mineraliensammlung und auch die Sonderdruck-Sammlung zum Verkauf an. Die Sonderdrucke, die größtenteils sogar mit persönlichen Widmungen versehen waren, wurden pro Stück für 10 Pfenig an Antiquariate verkauft.

Die Scholz-Sammlung bestand nach F. Kerschensteiner (Regensburg)briefl. Mitt. v. 2.9.1982, aus drei Teilen: a) Kristallsammlung, die sich angeblich heute noch im Besitz der Familie sich befindet, b) systematische Sammlung, die bereits vor ca. 20 Jahren der Fabrikant Hofmann in Stephanskirchen bei Rosenheim gekauft hat (darin befand sich auch ein herrlich blauer Topas auf Rauchquarz und Feldspat vom Fuchsbau im Fichtelgebirge), c) Bayernsammlung, die

sich viele Jahre im Mineralogischen Institut im Dörnbergpalais in Regensburg befand und nun nach einem abenteuerlichen Wege bei der Stadt Weiden gelandet ist.



Das Dörnberg-Palais, Sitz des Instituts für Angewandte Mineralogie der Techn. Universität München, beherbergte jahrelang große Teile der Scholz-Sammlung.

Nach W. Vierling in Weiden (briefl. Mitt. v. 6.9.1982) trat damals Frau Scholz nach dem Tode ihres Mannes an Professor Strunz heran, er solle ihr beim Verkauf der umfangreichen Sammlungen behilflich sein. Die systematische Sammlung erwarb das Mineralogische Institut der Universität München (muß wohl richtiger "Mineralogische Staatssammlung" heißen), das 80 % Verlust seiner Sammlungen durch Kriegseinwirkung 1944 hatten!. Für einen Ankauf der Lagerstättenammlung (Bayernsammlung) war dann kein Geld mehr da. Herr Professor Strunz sprach bei verschiedenen Leuten vor, so auch beim damaligen Präsidenten der Industrie- und Handelskammer der Oberpfalz, Wilhelm Seltmann (Porzellanfabrikant in Weiden). Dieser entschloß sich dann diese Sammlung zu erwerben und stellte sie dem Mineralogischen Institut in Regensburg als Dauerleihgabe zur Verfügung. Sollte Regensburg einmal eine Universität bekommen, so wollte Seltmann die Sammlung der Universität schenken. Die Sammlung umfaßte 5167 Stücke, davon waren nach Herrn Vierlings Schätzung 1050 aus dem Ausland. Doch folgen wir weiter den brieflichen Ausführungen W. Vierling's:

"Nach Prof. Strunz kam Hegemann, dann Professor Preuß. Es wurden nun die alten Nrn. in 4stellige umgewandelt. Herr Hartlaub war dabei beteiligt. In der Folgezeit geschah etwas merkwürdiges. Herr Professor Preuß rief Herrn Christian Seltmann in Weiden an, er sollte die Scholz Sammlung abholen, das Regensburger Institut hätte für die Sammlung keine Verwendung. Die Firma Seltmann schickte einen Lastwagen, das Institut packte die Stufen in Plastikbeutel ohne Papier, Wellpappe usw., dazu den Zettel mit Nr. und Bezeichnung oder Herkunft. Da die originalen Kästen mit Schüben durch die langen Jahre schadhaft geworden waren, so verwendete man für den Transport offene Kisten. Da

die Firma Seltmann in Weiden keinen Platz hatte, so ging die ganze Sammlung in die Aufbereitung Weißenbrunn bei Kronach.

Alle Mineralogen, die die Scholzsammlung kannten, wußten von der ganzen Sache nicht; alle glaubten sie sei noch in Regensburg im Dörnberg Palais. Etwa 1975/76 rief mich Herr Christian Seltmann an, es seien zwei Herren da, die wollten die Scholzsammlung erwerben. Da ich von der ganzen Sache nichts wußte, so bat ich Herrn Seltmann um Aufschluß. Da ich der Meinung war, die Scholz-Sammlung sollte beieinanderbleiben und nicht verschachert werden, so sagte ich Herrn Seltmann, er soll nicht verkaufen, ich werde mich entsprechend erkundigen. Nun ich rief alle einschlägigen Stellen an, so auch Regensburg, wo es hieß, das habe Herr Prof. Preuß als damaliger Chef ganz allein entschieden. Der Versuch die Sammlung dem Bergbaumuseum Theuern zu vermitteln, scheiterte da Herr Professor Forster die Sammlung wieder für Regensburg haben wollte. Herr Forster wollte sich selbst mit Herrn Seltmann in Weiden ins Benehmen setzen.

Es verging die Zeit, ich hörte nichts mehr davon; als ich dann nach Heidelberg zur Wintertagung fuhr, da rief ich Herrn Seltmann an, wie es jetzt stehe. Herr Seltmann sagte, er habe sich entschlossen die Sammlung der Stadt Weiden zu geben; von Regensburg wollte er nichts mehr wissen. Wenn das Regensburger Institut an der einen oder anderen Stufe wissenschaftliche Untersuchungen machen wolle, dann könnten sie diese Stufe auch vom Museum Weiden ebenfalls erhalten. Die zuständige Archivarin, Frau Krauß, verständigte mich, ich sollte einmal mit ihr nach Weißenbrunn fahren und die Bestände besichtigen. Der dortige Betriebsleiter zeigte uns die Bestände, die offenen Kisten, die Beutel ohne Verpackung, alles machte einen sehr schlechten Eindruck. Und der Betriebsleiter sagte, weiß Gott, was sich da die Studenten schon alles unter den Nagel gerissen hätten usw. Ich sagte, dies sei nicht möglich gewesen, da die Sammlung bei einem Institut war, das keine Studenten hatte. Mit unterschiedlichen Gefühlen fuhren wir wieder nachhause. Die Stadt Weiden erhielt dann ein Fundbuch, ich erhielt einen Abzug. Ich habe nun festgestellt was aus dem Bayerischen Wald dabei ist:

Nr.: 1601 - 1915 Hühnerkobel, Frath, Hörlberg usw.
2309 - 2372 Wimbhof bei Vilshofen
2610 - 2747 Silberberg/Bodenmais, Schmelz bei Lam
3342 - 3482 Wimbhof bei Vilshofen
3521 - 3533 Furth i. W., Altrandsberg

Das ist nur ein Überschlag, sicherlich ist da und dort noch eine Stufe dabei. Die andere Sache ist, was alles fehlt. Die Museumsleitung steht auf dem Standpunkt, daß sie nur den Bestand übernimmt, der vorhanden ist, was einmal vorhanden war, mit dem hat sie nichts zu tun und sie will auch niemand zur Verantwortung ziehen! Wenn man die Kisten ansieht, dann könnte man meinen, die Regensburger haben die Kisten mit Schaufeln eingefüllt.

Es ist eben eine Tragik, daß es jetzt viele wissenschaftliche Mineralogen gibt, die mit einer Sammlung eben nichts anfangen können.

Es fehlen z. B. alle Turmaline vom Hörlberg; dann gibt es keine großen Stufen, so besonders vom Epprechtstein; die besonderen Sachen vom Hühnerkobel z. B. der 10 cm große Columbit. Ich möchte nicht in der Haut dessen stecken, der dies auf dem Gewissen hat! Erst wenn die Stadt Weiden ihre Überprüfung beendet hat, wird man sehen was alles fehlt. Es gibt da viele Möglichkeiten, in Regensburger Institut, dann beim Einpacken, dann beim Transport und schließlich in Weißenbrunn!

Es bleibt nun den Freunden ostbayerischer Mineralien nur die Hoffnung, daß es Herrn Dipl. Ldw. Wilhelm Vierling gelingt, diesem Teil der Scholz-Sammlung in Weiden eine bleibende museale Heimat zu geben. Für seine bisherigen Be-

mühungen sind wir ihm sehr zum Dank verpflichtet.

Schrifttum A. Scholz:

- S. A.: Untersuchung über Mineralführung und Mineralgenese der bayerischen Pegmatite.- Ber. Naturwiss. Ver. Regensburg, 17, S. 83-126, 1925.
- Schoep, A. & Scholz, A.: Sur les minéraux uranifères découverts a`Wölsendorf (Bavière).- Bull. soc. Belge Geol., 41, 71-75, 1931.
- Scholz, A. & Strunz, H.: Identität von Kreuzbergit mit Fluellit.- Zbl. Min., S. 133, 1940.
- S. A.: Neues Tatsachen-Material und kritische Bemerkungen über die Rolle einiger der sogenannten leichtflüchtigen Stoffe in pegmatitischen Restmagmen.- Fortschr. Min., 27, S. 56-60, 1950.

Danksagung:

Für manigfache Auskünfte schulde ich Dank Frau Luise Savelsberg-Müllbauer (Düren), Herrn Uni.Prof. Dr. Franz Eser (Passau), Herrn Dipl. Ldw. Wilhelm Vierling (Weiden) und Herrn Franz Kerschensteiner (Regensburg).

Schrifttum:

- Freyberg, B. v.: Das geologische Schrifttum über Nordost-Bayern (1476-1965) Teil II Biographisches Autoren-Register.- Geol. Bav., 71, München 1974.
- Pfaffl, F.: Die Edelsteinsammlung des Herzogs Maximilian von LEUCHTENBERG (1817-1852) in Eichstätt (Bayern). Beitrag zur Geschichte der Mineralogischen Staatssammlung München.- Aufschluß, 29, S. 175-191, Heidelberg 1978.
- "- Die Petrefaktensammlung des Herzogs Maximilian von LEUCHTENBERG (1817-1852) in Eichstätt (Bayern). Beitrag zur Geschichte der Bayerischen Staatssammlung für Paläontologie und Historische Geologie, München.- Aufschluß, 32, S. 235-251, Heidelberg 1981.
- Pongratz, L.: Naturforscher im Regensburger und ostbayerischen Raum.- Acta Albertina Ratisbonensia, 25, Regensburg 1963.

Neufunde von "Würfel- und Messerquarze" aus dem Bayerischen Wald

Von Rudolf Menne, München⁺

Meine Mineraliensammlerleidenschaft begann im Bayerischen Wald im Jahre 1968, als ich in Zwiesel am Regen Fluße mit meiner Familie zeltete. Im Flußsand entdeckte ich "Goldblättchen" (Glimmer!), die ich aufsammelte und deren wahre Natur ich wissen wollte. Ich erkundigte mich danach und wurde zu dem Geologen Georg Priehäuser geschickt, der mich zu Fritz Pfaffl weiter verwies. Dort sah ich zum erstenmale eine Mineraliensammlung und ich war fortan begeistert von der Schönheit der Mineralien.

Als Ergebnis von vielen Sammelfahrten zu den Mineralfundstellen des Bayer. Waldes seit 1968 besitze ich davon heute ca. 600 Mineralien, die ich in einem Katalog erfaßt habe. Die ersten Jahre sammelte ich Mineralien aus den Fund-

Anschrift: Rudolf Menne, D-8000 München 80, Zornedingerstraße 12